

Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft: Die schon im Frühjahr beginnende Trockenheit hielt leider während des ganzen Sommers an.

Der erste Schnitt der Wiesen, von Klee und Luzerne, war im Ertrage noch leidlich gut; der zweite Schnitt war dagegen nur gering — auf trockenen Wiesen lohnte es sich kaum zu mähen.

Einige Gewitterregen im Juni bewahrten die Felder vor allzugroßer Dürre, so daß das Getreide noch ausreifen konnte und, wenn auch wenig Stroh, so doch guten Körnerertrag brachte.

Ganz besonders stark hatten natürlich die Rüben unter der Trockenheit zu leiden. Stärkere Niederschläge Ende September und Anfang Oktober mit nachfolgendem warmen Wetter gaben den Rüben die Möglichkeit sich zu erholen, sodaß der Ertrag als schwach-mittel bezeichnet werden kann.

Die Erntearbeiten gingen bei dem anhaltenden schönen Wetter und lagerfreiem Getreide schnell vonstatten.

Die Bodenbearbeitung nach der Ernte dagegen war durch die anhaltende Trockenheit so sehr erschwert, daß die Herbstbestellung eigentlich erst nach dem Regen im Oktober beginnen konnte, und infolge der günstigen Witterung aber jetzt fast restlos durchgeführt worden ist.

In der Weidewirtschaft machte sich die Trockenheit ebenfalls recht nachteilig bemerkbar. Die Weiden ließen schon im Sommer stark nach und bereits im August mußten die Milchkühe auf dem Gelfterhof, und im September auch die auf Wilhelms Hof wieder in die Stallungen getrieben werden. Auf diese Weise wird natürlich die Periode der Winterfütterung sehr verlängert und verteuert. Verluste durch Krankheit und Seuchen sind in unserem Rindviehbestand nicht zu beklagen.

Von den Pferden ging ein älteres Tier an Kolik ein; ein anderes mußte wegen hohen Alters durch ein jüngeres ersetzt werden.

Von den übrigen Viehbeständen ist nichts besonderes zu berichten. Zucht- und Masttiere entwickelten sich normal. Zu erwähnen wäre nur, daß wir — da die Versuche der letzten Jahre nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben — an Stelle des Berkshire Ebers wieder einen des veredelten hannoverschen Landschweines beschafft haben.

Aus der Hühnerzucht ist zu erwähnen, daß die selbstgezogenen 140 jungen Leghornhennen in unseren modernen Hühnerstall übergesiedelt sind.

Do d t.

I. Baumschule: Nach weiterem Aufschulen im Frühjahr sind zur Zeit ca. 10 000 Wildlinge in der neuen Baumschule am Johannisberg aufgeschult.

Ein großer Teil hiervon ist im Sommer veredelt worden. In der Okulation machten sich manchmal Schwierigkeiten bemerkbar, weil sich durch die anhaltende Trockenheit nicht alle Unterlagen gleichmäßig lösten. Pflaumenunterlagen waren in diesem Sommer überhaupt nicht veredelungsfähig. Eine Spezialzucht von Vogelkirschen zeigte dagegen einen verhältnismäßig üppigen Wuchs, von denen ca. 1000 Stück halbjährige Sämlinge die Höhe von einem Meter erreichten. Auch Rosa canina und deren Veredlungen befriedigen vollauf.

II. Obstbau: Das reiche Obstjahr 1929 ist seit langjährigen Mittel- und Mißernten auch bei uns als ein Rekordjahr zu bezeichnen. Die sehr gute Beerenerte wurde durch eine gute Kirschenerte abgelöst. Unter wärmenden Sonnenstrahlen reiften die Kirschen zu wertvollen Qualitätsfrüchten aus, die bis zur letzten Frucht ihren Genießer fanden. Leider reichte auch in diesem Jahr die Ernte nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. — Viel Hilfe beanspruchte die Apfelernte. Am Gesenke standen alle Bäume schwer beladen. Die Praktikanten ernteten ca. drei Wochen ununterbrochen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. In der alten Baumschule (siehe

Obstbau-Lehrgarten), war die Ernte nicht übermäßig, weil ca. ein Drittel in den letzten zwei Jahren ungepfropft wurde und diese Bäume erst nach drei Jahren mit dem Ertrag wieder einsetzen. Die Birnenernte fiel bei den edleren Sorten teils völlig aus. Die vorjährige Ernte und der Winterfrost haben diese empfindlichere Art geschädigt. Selbst alte Kirschbäume haben unter dem starken Frost sehr gelitten, dessen schädigende Wirkung sich immer mehr bemerkbar macht. Allgemein sind wir hier aber doch nicht so von den Frostschäden betroffen, wie dies in Süd- und Ostdeutschland der Fall ist.

III. Weinberge: Auch hier wurde in diesem Jahr geerntet. Es war nicht viel, aber die Trauben waren so gut geraten, daß die Amseln die Ernte überwiegend heimbrachten. Ein großer Teil der vor zwei Jahren neu gepflanzten Reben brachte die erste Ernte. Einige Sorten versprechen scheinbar sich für hiesige Gegend zu eignen. Rebenkrankheiten waren nicht zu bemerken.
Herm. Schmidt.

Gemüsebau. Auf den selten strengen Winter folgte ein spätes, kaltes und trockenes Frühjahr, welches die Bestellungsarbeiten etc. im Garten wie im Feldgemüsebau sehr verzögerte.

Aus diesem Grunde war auch das Wachstum und die Entwicklung der verschiedenen Gemüsearten ein sehr langsames und ungleichmäßiges.

Die andauernde Trockenheit und die später noch dazu einsetzende Hitzeperiode waren besonders für den Anbau von Kohl sehr nachteilig. Dazu kam noch das durch diese Witterung begünstigte massenhafte Auftreten der Erdflöhe, welche die jungen Kohlpflanzen zu wiederholten Malen restlos aufzehrten, so daß ein öfteres Pflanzen resp. Nachpflanzen erforderlich war; nicht zu vergessen das viele Wasserfahren und -tragen, um wenigstens einen Teil der Kohlpflanzen zu retten. Trotz all dieser Bemühungen versagte aus obigen Gründen der Frühkohl fast vollständig und nur dem ausnahmsweise schönen und andauernden Herbst, mit seinen öfteren Niederschlägen ist es zu verdanken, wenn wir noch eine leidliche Kohl- und Rübenernte zu erwarten resp. zu verzeichnen haben.

Dagegen gediehen die etwas später ausgestellten und besonders viel Wärme liebenden Gemüsearten, wie Spargel, Bohnen, Tomaten, Gurken und Kürbisse gut und wurden davon recht annehmbare Erträge erzielt. Auch Kopfsalat, Spätrettige, Zwiebeln, rote Rüben u. dergl. lieferten noch befriedigende Ernten.

Auf diese Weise wurden die entstandenen Lücken in der allgemeinen Gemüseernte wieder einigermaßen ausgefüllt.

Sehr viel Arbeit verursachte neben der schon oben angeführten Bewässerung und den üblichen Bodenbearbeitungen, die unausbleibliche, zu öfteren Malen wiederholte Unkrautbekämpfung.

Die eigentliche Kohlernte wird in diesem Jahre in Anbetracht der günstigen und milden Witterung soweit als möglich hinausgeschoben, um dem Spätkohl Zeit zu seiner verzögerten Entwicklung zu geben.

Durch diese Witterung bedingt, können nun die üblichen Herbstarbeiten im Gemüsebau, wie das Entleeren der Frühbeete, das Abräumen und Umgraben der Quartiere und Beete, das Reinigen, Umgraben und Bedecken der Spargel- und Erdbeerfelder ohne Ueberstürzung, dafür aber gründlich ausgeführt werden; die anderen, nicht so dringenden Arbeiten finden dann im Laufe des Winters ihre Erledigung.

Mit dem kommenden Frühjahr sollen die Gemüsfelder „auf dem Sande“ wieder vereinigt werden, da dort der Boden etwas tiefergründiger und schwerer ist und dadurch dem Austrocknen nicht so ausgesetzt ist wie auf dem Johannisberg, zumal auch das Befahren und Bewirtschaften auf dem Sande viel günstiger ist.
Koeppf.

Wald- u. Obstbauarbeiten: In den Sommermonaten wurden im Walde in den Schonungen am Schmachteberg und hinteren Warteberg die Läuterungs- und Reinigungshiebe ausgeführt

Im Obstbau wurden sämtliche Obstbaumscheiben umgegraben. Viel Arbeit brachte die allzureiche Apfelernte, wodurch wir in der Obstbaumpflege

wie Ausputzen, Scheibenumgraben usw. sehr zurückgeblieben sind. Mit Beginn des Wintersemesters wurden die Apfelbäume auf dem Gesenge zum Schutze gegen den Frostspanner mit Leimringen versehen.

Die etwa 4 ha große Oedlandfläche am Engelsgrund soll aufgeforschet werden. Zur Aufforstung sollen Fichten verwendet werden. Da der Boden sehr steinig, flachgründig und humusarm ist, soll noch eine Zwischenpflanzung mit Bergerlen vorgenommen werden, um dem armen Boden Stickstoff zuzuführen. Die Vorbereitungsarbeiten, wie Ausroden der Dornsträucher und des Wacholder sind beendet. Zur Zeit sind wir mit dem Auswerfen der Pflanzlöcher beschäftigt, sodaß im zeitigen Frühjahr mit dem Aufforsten begonnen werden kann.

Das Abfischen des Teiches erfolgte am 31. Oktober. Das Resultat ist als gut zu bezeichnen. Es wurde bei den Karpfen eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 1½ Pfund festgestellt. Auch die Schleien wuchsen zu starken Portionstieren heran, wobei zu berücksichtigen ist, daß keinerlei Fütterung vorgenommen wurde.

Einsiedel.

Gewächshäuser und Anlagen, Frühjahr und Sommer 1929. Aus den Gewächshäusern ist wesentlich Neues nicht zu berichten. Samen von *Thea chinensis* von Herrn von Harrlach aus Barras, Java, und einige Samen einer Palme sowie eine Kaktee aus Südamerika von Herrn Stoltenberg trafen ein und wurden ausgesät. Auf dem Tauschwege mit botanischen Gärten erwarben wir uns *Ipomea batatas*, *Sansevieria cylindrica*, *Sansevieria ceylonica* und einige wertvolle Zierpflanzen bezw. Pflanzen für die botanischen Vorlesungen. Was überhaupt tropische Nutzpflanzen anbetrifft, ist in Deutschland nur noch wenig, und nur mit Schwierigkeiten verbunden, zu haben. Deswegen sind wir für Sendungen von unseren Kameraden sehr dankbar und würden uns freuen, wenn wir einmal Samen oder Pflanzen bezw. Stammenteile etc. von Kletterpalmen, Lianen, Bambus, *Manihot glaziovii*, *Thea chinensis*, *Musa textilis* usw. bekämen.

Im Warmhaus wurden wiederum 80 lfd. Meter durch Rost zerstörte Heizungsrohre ausgewechselt und hoffen wir, daß wir hiermit nun einige Jahre Ruhe haben. Das Palmenhaus bekam einen Oelfarbenanstrich. Gleichzeitig wurde der Weg darin verlegt und die Pflanzen vollständig umgruppiert. Raumgewinnung und bessere Lichtverhältnisse waren die Motive hierfür. —

Das Wachstum aller Pflanzen ist gut, ja zum Teil üppig. Drei Baunstaudeu haben zahlreichen Fruchtansatz. Erdnuß, Yams, Reis, Baumwolle usw. versprechen gute Ernten. Selbst der Kakao blüht unermüdet, jedoch ohne Früchte anzusetzen. Nur leider wachsen unsere Gewächshäuser nicht mit, und schöne, wertvolle Schaupflanzen stoßen ihre Köpfe bereits an den Scheiben ein und unser sehnlichster Wunsch, neue Gewächshäuser zu bauen bezw. die vorhandenen zu vergrößern, scheitert an dem Kostenpunkt.

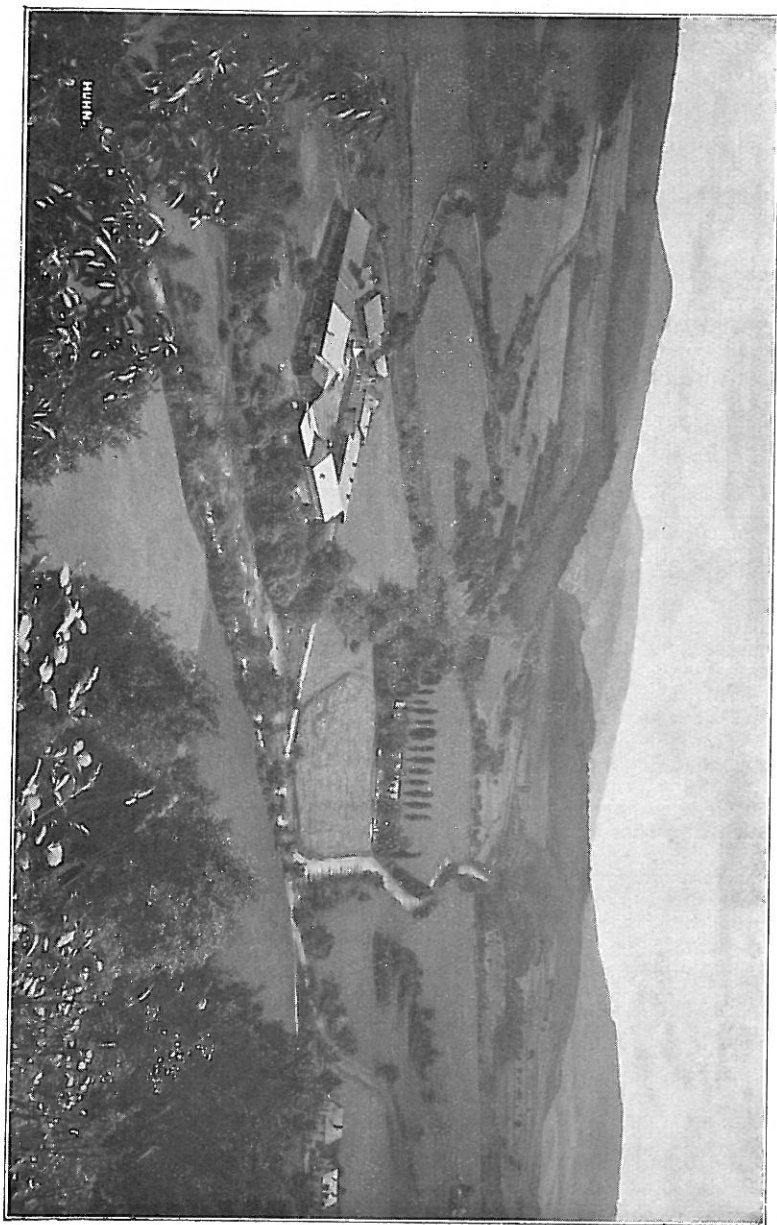
Die Frühbeete, die im Laufe des Frühjahrs um weitere 20 Fenster vergrößert wurden, dienen hauptsächlich der Heranzucht von Blumenpflanzen und später zur Kultur von Topfpflanzen. Infolge des strengen Winters, der überall die Blumen vernichtet hatte, war die Nachfrage in diesem Frühjahr außerordentlich groß und somit konnte ein guter Gewinn erzielt werden.

In den Anlagen haben wir große Verluste zu beklagen. Die schöne Gruppe exotischer Bäume an der Reithalle (Kork- und Tulpenbaum, Japan. Sophore usw.) sind ein Raub des strengen Frostes geworden. Auch zahlreiche andere Bäume und Sträucher, auch Rasenflächen, wo man hoffte, sie würden sich noch im Laufe des Sommers erholen, sind dann infolge der Trockenheit, die bei uns Ende Juli, Anfang August erst richtig verheerend eintrat, noch eingegangen.

Somit ist manche Lücke entstanden, zu deren Gutmachung nicht nur Mühe, Arbeit und Geld, sondern auch viele Jahre benötigt werden. — Neuangelegt wurde die Rasenfläche am Eingang von der Steinstraße und machte kurze Zeit nach der Bepflanzung einen repräsentablen Eindruck, den mancher Photo-Amateur im Bilde festgehalten hat. Andere Erneuerungspläne mußten

wegen der verspäteten Frühjahrsarbeiten dann infolge des trockenen Sommers, der uns vor lauter Gießkannentragen überhaupt nicht zur Besinnung kommen ließ, unterbleiben. Hoffentlich läßt uns der herannahende Winter Zeit hierfür, um dieses alles nachzuholen.

B. Wiese. Müller.



Dortweck Gellterhof 1929.